

# Malojawind und 700-jährige Lärchen

Die Wiege des Schweizer Golfsports steht im Engadin: 1891 wurde in St. Moritz der erste Golfplatz der Alpen eröffnet, 1893 der Engadiner Golf Club gegründet. 18-Loch-Platz inklusive. Der Parcours hat in 125 Jahren einige Faceliftings erfahren und zum „runden“ Geburtstag 125 neue Lärchen erhalten.

VON EVA MARIA WOLF

**B**ritische Feriengäste haben der Schweiz Ende des 19. Jahrhunderts nicht nur im Winter, sondern auch im Sommer sportlich auf die Beine geholfen. Es ist deshalb nicht verwunderlich, dass St. Moritz für sich in Anspruch nehmen darf, den ersten Golfplatz der Schweiz beherbergt zu haben – den sechsten auf dem europäischen Festland. Dies zu einer Zeit, als der heute weltberühmte Ferienort noch ein überschaubares Bergbauerdorf mit gerade einmal 75 Häusern und 710 Einwohnern war. Das benachbarte Samedan, der Hauptort des Oberengadins, zählte 1890 dagegen 111 Häuser und 843 Einwohner.

Die zweite Hälfte des 19. Jahrhunderts war eine Zeit des Aufbruchs, es war die Zeit der Engadiner Tourismuspioniere vom Schlage eines Johannes Badrutt. Dieser gilt als „Erfinder des Wintertourismus in den Bergen“; im Herbst 1864 hatte Badrutt mit sechs englischen Gästen gewettet, sie würden im Winter hemdsärmelig bei Sonnenschein auf der Terrasse sitzen können – wenn nicht, werde er nicht nur ihre Aufenthalts-, sondern auch die Reisekosten übernehmen. Die Briten blieben, kehrten im Frühling braungebrannt nach London zurück und rührten fleißig die Werbetrömmel für den Engadiner Winter. Auch die ersten Curling-Partien auf dem europäischen Kontinent sowie die Skeleton- und Bob-Bahn in St. Moritz gehen auf das Konto von Badrutt und seiner englischen Gäste. Nicht zu vergessen, dass Badrutt 1879 im Kulm Hotel in St. Moritz das erste elektrische Licht der Schweiz hat erstrahlen lassen.

## Folgenreicher Leserbrief

Den Einzug des Golfsports im Engadin erlebte Badrutt nicht mehr, er starb im November 1889. Die Initiative für einen Golfplatz im Engadin startete ein knappes Jahr später. Am 6. September 1890 schrieb ein Golfer einen Brief an den Herausgeber der damaligen St. Moritz Post und fragte, ob die Möglichkeit bestünde, auf den Wiesen an der Nordseite des Sees, direkt unter dem Hotel Belvédère im Zickzack bis zum Innfall Golf zu spielen. „Ich wage zu prophezeien, dass die Erstellung eines Links Hunderte von Spielern ins Engadin locken würde; so, wie dies in Pau und

Hole 2 gehört zu jenen Spielbahnen, die der Malojawind in ein kleines Par-4-Gegenwind-Monster verwandelt.

FOTOS: CYRIL SAEDI

Biarritz bereits der Fall ist“, schrieb der nicht namentlich bekannte Golfer.

Der Brief traf auf offene Ohren. Conradin von Flugi, wie Badrutt ein gewiefter Hotelier, reiste in den Wintermonaten auf die Britischen Inseln und ließ sich inspirieren. Am 27. Juni 1891 verkündete die „St. Moritz Post“, es entstehe „ein sportlicher 9-Loch-Platz mit interessanten Hindernissen. Er soll etwa in der zweiten Juliwoche, sobald das Heu eingebracht ist, bereitgestellt werden. Wir sind überzeugt, dass dies eine weitere Attraktion bedeutet, speziell für jene, die sich nicht so ernsthaft dem Bergsteigen verschrieben haben.“

Spielen durften die Mitglieder des St. Moritz Golf Club – Jahresbeitrag 25 Franken plus 15 Franken pro Monat. Besucher, die nur kurzfristig im Engadin weilten, konnten für 1 Franken pro Tag oder 5 Franken pro Woche vorübergehend Mitglied werden.

#### Erste Blütezeit des Golfsports

Im Oberengadin setzte zu Beginn der 1890er-Jahre ein regelrechter Golfboom ein; in St. Moritz schossen die 9-Loch-Plätze wie Pilze aus dem Boden. Im August 1891 kam aus Maloja die Meldung, rund um den Kursaal sei das Heu geschnitten, der geplante Golfplatz

werde in wenigen Tagen markiert und damit spielbereit sein. Mehrere Sätze mit Golfzubehör seien auf dem Weg von England ins oberste Engadin.

Auch im Park des Kulm Hotels entstand ein 9-Loch-Platz. Der einzige in St. Moritz, der die Weltkriege überdauern und 73 Jahre Bestand haben sollte. Ende der Sommersaison 1964 mangelte es dann aber an den für den Unterhalt beziehungsweise die fällige Sanierung notwendigen Finanzen, so dass auch dieser Platz geschlossen wurde. Als Ende der 1990er-Jahre der (zweite) Golfboom die Schweiz erfasste, entschlossen sich die Verantwortlichen des St.-Moritz-Kulm-Hotels, den Platz zu reaktivieren. Der Kurs musste neu konzipiert werden; die Verantwortung dafür trug mit Mario Verdieri ein Einheimischer. Der renommierte Golfplatzarchitekt orientierte sich dabei am ursprünglichen Layout. In seinen Augen flackert Begeisterung auf, wenn er erzählt, wie er als junger Golfer im Sommer 1964 den ursprünglichen Kulm-Platz bespielte. „Die Löcher 6 und 7 sind geblieben, wo sie einst waren, sie wurden nur modernisiert. Auch die Standorte der Greens 2 und 5 konnten wir übernehmen.“ Wiedereröffnet wurde der neue Kulm-Platz im Juli 2001. Sporthistorisch wertvoll ist das Gelände nicht

#### Hole 11:

Aufgrund der Höhenlage schleicht sich im Herbst schon gern mal der Nebel über die Fairways. Und bei 1.800 Meter Seehöhe ist mancher Nachts im Sommer der Schnee auch kurz zu Gast.



FOTOS: CYRUS SÆEDI

FOTOS: CYRUS SÆEDI

nur seiner Golf-Geschichte wegen: 1928 und 1948 wurden auf jener Wiese, die heute als Driving Range dient, die Olympischen Winterspiele eröffnet.

#### 18-Loch-Platz – für Golfer und Kühe

Einen Golfplatz aber gibt es im Engadin, der 2018 sein 125-Jahr-Jubiläum feiert: der „Engadine Links“ in Samedan. Anfang 1893 erteilte die Gemeinde dem Hotel Bernina die Bewilligung, auf Gemeindeboden – zwischen der Straße nach Pontresina und dem Flazbach beziehungsweise dem Inn – einen 18-Loch-Platz zu bauen. Heutige Golfplatzinitianten erblassen vor Neid ob der kurzen Zeitspanne zwischen erster Idee und der Platzeröffnung im Sommer 1893. Übrigens auf exakt demselben Gelände, auf dem auch 125 Jahre später noch gespielt wird.

Das Greenkeeping war in den 1890er-Jahren bescheiden, das Gelände in Samedan aber bestens für den Golfsport geeignet: flacher, sandiger Boden mit krausem, dürrerem Gras und einem pünktlich zur Mittagszeit einsetzenden starken Wind aus Richtung Südwest, sprich vom Malojapass herkommend. Anders als die 9-Loch-Plätze im benachbarten St. Moritz musste in Samedan die erste Heuernte Mitte Juli nicht abgewartet werden, ehe das Gelände für den Golfsport freigegeben wurde. Der Engadine Links ist seit Anbeginn jeweils direkt nach der Schneeschmelze bespielbar. Ganz ohne landwirtschaftliche Nutzung ging es aber auch in Samedan nicht. Im engen Hochtal mit den kurzen Sommern wird jede Wiese benötigt. Folglich teilten sich im Juni Golfer und auf den Fairways weidende Kühe den Platz – 9 Löcher für die Sportler, 9 Löcher fürs Vieh. Die Grüns wurden derweil mit Elektrozäunen geschützt, die Fairways täglich von Kuhfladen befreit, damit die Sonne nicht den darunter liegenden Rasen verbrannte. Heute undenkbar, hatte dieser Kompromiss bis in die 1980er-Jahre Bestand. Erst als die Kosten für die durch die Kühe verursachten Arbeiten zu hoch wurden, suchte der Golfclub eine günstigere Lösung: „Wir boten den Bauern 3,50 Franken pro Tier und Saison, damit sie das Vieh anderswo weiden ließen“, erinnert sich Mario Verdieri an die damaligen Verhandlungen, die der St. Moritzer Golfplatzarchi-



Hole 15: Der kleine Ballfresser. Ein Bach verteidigt das Grün dieses feinen Par 3 (ganz oben).

tekt in seiner Funktion als Vorstandsmitglied des Engadine GC führte.

#### Designed „top of the world“

Mario Verdieri und der Golfsport im Engadin, die beiden sind untrennbar verbunden. Der Architekt mit eigenem Büro in St. Moritz und passionierte Golfer hat 1978 seinen Heimplatz in Samedan umgebaut. Es war Verdieris erstes Golfplatzprojekt, das er selbst verantwortete. „Auf Golfplatzdesign spezialisierte Architekturbüros waren für die damaligen Clubfinanzen schlicht zu teuer, deshalb beauftragte der Leiter der Betriebskommission des Golfplatzes Samedan mich mit dem Umbau“, erinnert sich Verdieri lachend. Ein weiser Entscheid. Der Singlehandicapper leistete als Neo-Golfplatzarchitekt exzellente Arbeit, in der Folge erhielt Verdieri zahlreiche Aufträge für den Bau oder Umbau von Golfplätzen. In Samedan zeichnete er auch für das 1983 erstellte Clubhaus verantwortlich.

Das ursprüngliche Layout des Parcours von Samedan stammte 1893 von Paul Springman. In den letzten 125 Jahren haben eine Reihe von Golfplatzarchitekten dem Engadine Links mit den charakteristischen, mittlerweile teils über 700 Jahre alten Lärchen, ein Facelifting verpasst, unter anderem Donald Harradine und Robert Trent Jones. Heute zählt der Engadine Golf Club mit 1350 Mitgliedern, darunter etwa 850 >>

Hole 18: Ein gnädiges Schlussloch, wenn der Malojawind pustet und den Ball unendlich lange fliegen lässt.



**Hole 6:** Ein klassisches Loch für eine Annäherung im Amateurgolf-Stil: Es ist in dem Fall ausnahmsweise besser, zu kurz zu bleiben.

Aktive, zu den größten Golfclubs der Schweiz. Seine Mitglieder genießen Spielrecht auf dem Engadine Links in Samedan sowie der 2002 eröffneten Anlage in Zuoz-Madulain, wenige Kilometer Inn-abwärts. Zwei Fusionen waren notwendig, um alle Golfspieler des Oberengadins unter dem Dach eines einzigen Clubs zu vereinen: 1902 schlossen sich der 1893 gegründete Engadine Golf Club und der bereits 1891 entstandene St. Moritz Golf Club zum Engadine GC zusammen. Der 1949 gegründete Samedan Golf Club (mit Spielrecht auf dem Engadine Links) sowie der im dritten Jahrtausend gegründete GC Zuoz gingen 2007 im Engadine Golf Club auf.

**Der beste Platz, um schlecht zu spielen** Der Golfsport blickt im Engadin auf eine bewegte Vergangenheit zurück. Höhenflüge um die Jahrhundert- bzw. Jahrtausendwende wechselten mit schwierigeren Phasen. Der Krieg hatte ein großes Loch in die Clubfinanzen des Engadine GC gerissen. Ende August 1942 musste dieser bei der Graubündner Kantonalbank um einen Aufschub der Zinsen

bitten. Und obwohl das Hotel Palace in St. Moritz in jener Saison zahlreiche Gratisleistungen erbracht und dem Club 8.137 Franken vorgestreckt hatte, wies die Betriebsrechnung des Engadine GC einen Verlust von 7.924 Franken aus. Das Vermögen war aufgebraucht, die Kreditoren beliefen sich auf 14.236 Franken; der Vorstand sah sich außerstande, den Betrieb des Golfplatzes alleine aufrechtzuerhalten. Die Vereinsverantwortlichen gelangten mit einem Angebot zur Übernahme von Immobilien und Hypothek an den Kurverein.

Der Einzigartigkeit des Parcours von Samedan und der Spielfreude der Golfer konnten diese Schwierigkeiten nichts anhaben. Wer ins Engadin zum Golfspielen kam, genoss die Runde in vollen Zügen, wie die von John Plant geschilderte Szene belegt: „Im Sommer 1947 kam ein begeisterter englischer Amateur zum ersten Mal nach St. Moritz. Als er vernahm, dass die internationale Schweizer Golf-Meisterschaft der Amateure auf dem Platz des Engadine Golf Club ausgetragen werden sollte, begab er sich in höchster Eile nach Samedan. Vom ersten

Tee gelang ihm ein guter Abschlag, und als er mit seinem Spielpartner den ersten Fairway entlangging, sagte er: ‚Dies muss der beste Platz der Welt sein, auf dem man schlecht spielen kann.‘ ‚Warum sagen Sie das?‘, fragte sein Mitspieler. Der Engländer blickte genüsslich auf die majestätische Bergwelt, die rings um den Platz aufragt, und antwortete: ‚Wenn Sie hier einen Schlag verfehlen, brauchen Sie nur die Aussicht zu genießen. Was in aller Welt spielt ein schlechter Golfschlag dann noch für eine Rolle?‘ Eine Aussage, die auch über 70 Jahre später noch Gültigkeit hat. Seit dem Bestehen des Parcours in Samedan hat nie jemand daran gezweifelt, dass es in der Schweiz keinen besseren Ort als den Engadine Links gibt, um Golf zu spielen.

**125 Lärchen zum 125. Geburtstag** Man ist sich im Oberengadin der Verantwortung bewusst, die Geschichte und Tradition mit sich bringen. Im Hinblick auf das 125-Jahr-Jubiläum 2018 wurde vor zwei Jahren die Aktion „125 Lärchen für die Golfplätze“ gestartet. Die für das Oberengadin typischen Nadelbäume,

welche die Landschaft im Herbst goldgelb färben, prägen Optik und Layout der Golfplätze von Samedan und Zuoz. Auf dem Engadine Links sind einzelne Lärchen über 700 Jahre alt. Um den Baumbestand und damit die Einzigartigkeit der beiden Golfplätze sicherzustellen, wurde für jedes Jahr des Clubbestehens ein neuer Lärchenbaum gepflanzt. Finanziert durch Baumpatenschaften der Golfclub-Mitglieder, die „ihre“ Lärchen selbst pflanzten. Die 125. Junglärche wurde im Frühling 2017 durch den Clubmeister 2016, Andy Ruch, auf dem Golfplatz Samedan gepflanzt.

[www.engadin-golf.ch](http://www.engadin-golf.ch)

Prinz Eduard



Bob Hope



Sean Connery



## SIMPLY GOOD 2 KNOW

**TREFFPUNKT DER PROMINENZ.** In St. Moritz kokettiert man gerne mit dem Champagner-Klima, das die (Einfluss)-Reichen aus aller Welt lockt. Im Sommer genauso wie im Winter. Wie der legendäre Cresta Club, dessen ausschliesslich männliche Mitglieder kopfvan durch den Eiskanal von St. Moritz nach Celerina hinunterrasen, war auch der Engadine Golf Club in seinen Anfängen fest in britischer Hand, die Mitgliederstruktur vornehmlich adelig und international vernetzt. Wenig überraschend, dass immer wieder internationale Persönlichkeiten auf dem ältesten Golfplatz der Alpen auftraten. Unter ihnen so klingende Namen wie **Prinz Max von Baden**, der **Bischof von Colchester** oder **Prinz Heinrich von Preussen**, der dem Club sogar beigetreten ist. Ebenso wie **Prinz Constantin von Liechtenstein**, ein Cousin des früheren Fürsten Franz-Josef II. und als Skirennfahrer Teilnehmer der Olympischen Winterspiele von 1948 in St. Moritz. Von Liechtenstein gehörte über mehrere Jahre dem Vorstand des Engadine GC an und wurde schließlich zum Ehrenpräsidenten ernannt. Weitere adelige Stammgäste waren **Prinz Eduard**, Herzog von Windsor, **Lord Tyrell**, britischer Botschafter in Paris, sowie **Hemant Singh**, Maharaja von Dolphur. Und nicht zu vergessen **Aga Khan III.**, der während des Zweiten Weltkriegs ein Turnier ins Leben rief, das es so nur in der neutralen Schweiz geben konnte: Am 12. August 1944 standen sich in Samedan zwei Amateur-Teams gegenüber, welche die Schweiz bzw. die Alliierten

repräsentierten. Mehrere begeisterte Amateur-Golfer waren vor den Achsenmächten gefangen genommen worden und in die Schweiz geflohen. Auf Einladung des Aga Khan wurden die Gefangenen mit einer Eskorte ins Engadin geschickt, um auf dem Platz gegen die Schweizer Auswahl anzutreten; nach fünf Foursomes und acht Singles gewannen die Alliierten den ersten Aga Khan Cup mit 6 ½ zu 5 ½. Am Vorabend war im Palace Hotel ein Dinner serviert worden – die Spieler der Alliierten-Auswahl erschienen auch hierzu in Begleitung der Eskorte. Der internationale Glamour ist dem Engadin auch nach Kriegsende erhalten geblieben. Unvergessen der ACME Cup vom 25./26. Juli 1981, als der schottische Schauspieler **Sean Connery** alias Geheimagent James Bond im Team mit dem damaligen Vizepräsidenten des Engadine Golf Club, Adriano Testa, antrat. Ebenfalls im Teilnehmerfeld fand sich an jenem Wochenende die deutsche Sportreporter-Legende **Harry Valérien**. Auch der Schweizer Autor **John Knittel** sowie Bundesrat **Walter Stucki** sollen regelmäßig auf dem Parcours in Samedan anzutreffen gewesen sein. Zudem lockten international ausgeschriebene Turniere immer wieder Professionals von Rang und Namen ins Engadin, unter anderem **Bob Hope** und Sir **Bob Charles**. 1962 gewann Charles die Engadin Championship, im Jahr darauf schrieb der Neuseeländer bei der British Open Golfgeschichte, als er sich als erster Leftie den Claret Jug sicherte.

FOTOS: CYRUS SAEDI

FOTOS: WIKIPEDIA